

GESCHICHTE

Wie ein Vulkanausbruch die Welt veränderte

Anfang April 1815 wird auf der Insel Sumbawa im heutigen Indonesien der Kurs der Weltgeschichte jäh geändert: Der Vulkan Tambora bricht mit einer Gewalt aus, die heute mit der Sprengkraft von 170 000 Hiroshima-Bomben verglichen wird. Über Tage zieht sich der Ausbruch hin, bis der zuvor etwa 4 300 Meter hohe Berg sich am 10. April in einer Explosion apokalyptischen Ausmaßes fast halbiert. Die Asche verdunkelt die Sonne. Die Katastrophe betraf nicht nur diesen Teil der Erde. „Rund um den Globus war der Ausbruch ein einschneidendes Ereignis, das die Welt in politische und soziale Krisen stürzte. Die folgenden Jahre waren ein weltweiter Stresstest“, sagt Professor Wolfgang Behringer. Ein Buch über seine Forschungen ist soeben erschienen: „Tambora und das Jahr ohne Sommer“.

Wie in einem Laborexperiment hat der Klimahistoriker die Weltgeschichte der Folgezeit auf ihre Verbindung zum Tambora-Ausbruch hin untersucht. „Der Ausbruch ist ein unkalkulierbarer, von vorherigen kulturellen oder sozialen Entwicklungen völlig unabhängiger Faktor, mit dem die Gesellschaft umgehen musste und vor dem wir heute genauso unvorbereitet stünden wie die Menschen damals – möglicherweise mit noch dramatischeren Folgen“, sagt Behringer.

Im Jahr 1815 selbst zeigen sich die Auswirkungen noch wenig. „Ende 1815 waren alle Kriege beendet, der russisch-türkische, der englisch-amerikanische ebenso wie auch die napoleonischen. Noch in den Neujahrsansprachen des Jahreswechsels 1815/16 wurde eupho-

risch ein goldenes Zeitalter gefeiert, das jetzt kommen sollte“, erklärt er. Was folgte, waren extreme Klimaänderungen. In Asien gab es sintflutartige Regenfälle mit gewaltigen Überschwemmungen. In Westeuropa und Nordamerika gab es keinen Sommer, mancherorts schneite es im Juli. Andernorts herrschte Dürre. Der Winter brachte extreme Kälte. „Es kam zu Missernten, zu Teuerung und zu Massenarbeitslosigkeit. In Indien trat erstmals die Cholera auf, die sich ab 1817 weltweit ausbreitete“, sagt er. In Europa litten viele an Mangelkrankheiten.

Die Not führte zu einer Auswanderungswelle ungekannten Ausmaßes: Hunderttausende strömten nach Nordamerika. In Russland änderte sich das Klima zum Besseren, was das Land zum Getreidelieferanten Europas machte.

Wo das Klima sich zum Schlechteren änderte, verschärften sich Konflikte wie unter einem Brennglas. In Europa kam es zu Rebellionen, politischen Unruhen, Tumulten, Massendemonstrationen. In der Hungerkrise wurden Schuldige gesucht. In Deutschland machte man die Juden verantwortlich. In Südafrika wurden Hexen verfolgt.

China, das Jahrtausende in sich geruht hatte, wurde von Geheimgesellschaften unterwandert, zerfiel gesellschaftlich. Demgegenüber steht der Aufstieg Europas, Russlands und der USA. In Nordamerika und Europa brachte der Leidensdruck Positives hervor. Straßen wurden gebaut, die Verkehrsrevolution nahm ihren Anfang. Dadurch kamen große Beschäftigungsprojekte in Gang, Sozialreformen wurden umgesetzt. ehr